

Vorname Nachname - Straße – 50939 Köln
Stadt Köln
Stadtplanungsamt, Stadthaus Deutz
Willy-Brand-Platz 2
50679 Köln

Köln, 01.08.2019

Offenlage Erweiterung RheinEnergie Sportpark in Köln Sülz – Einspruch

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit großem Entsetzen haben ich erfahren, dass der Flächennutzungsplan für das Gebiet des Grüngürtels geändert wurde, um eine Bebauung der Gleueler Wiesen zu ermöglichen. Von den öffentlichen Institutionen und gewählten Vertretern meiner Heimatstadt Köln hätte ich erwartet, dass sie die Interessen *aller* Bürger vertreten. Eine Privatisierung öffentlichen Raums zugunsten eines gewinnorientierten Fußballklubs entspricht dieser Erwartung allerdings in keinsten Weise.

Ich erhebe daher hiermit vehement Einspruch gegen

1. Den Bebauungsplan-Entwurf für die „Erweiterung Rhein-EnergieSportpark“ in Köln-Sülz und
2. den Entwurf einer Flächennutzungsplan-Änderung der „Erweiterung Rhein-EnergieSportpark“ in Köln-Sülz

und bitte Sie um Stellungnahme insbesondere zu folgenden Einwänden:

1. Privatisierung eines öffentlichen Naherholungsgebiets
2. Massiver Eingriff in die Natur zu Zeiten von Klimawandel und ausgerufenem Klimanotstand
3. Unzureichende Prüfung eines alternativen Standorts

Zu 1: Privatisierung eines öffentlichen Naherholungsgebiets

Die Gleueler Wiesen als Teil des Kölner Grüngürtels sind ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal Kölns. Eine derart große, zusammenhängende Grün- und Freifläche, die nicht kommerzialisiert und multicodiert ist, in gut erreichbarer Nähe zur Innenstadt und mit zahlreichen Verbindungsfunktionen, ist nicht nur für eine Großstadt wie Köln ein besonderes Charakteristikum, sondern stellt vor allem für die Bürger der Stadt ein unersetzliches Naherholungsgebiet dar. Ich lebe in einer kleinen Wohnung mit Balkon und nutze die Gleueler Wiesen mehrmals wöchentlich, um bei Spaziergängen Erholung an der frischen Luft zu finden: Den Blick über weiten Wiesen schweifen zu lassen, in Stille auf dem Rasen zu liegen und in den Himmel zu schauen, dabei Vögel zu hören und Käfer krabbeln zu sehen, mit Kindern Drachen fliegen zu lassen oder Federball zu spielen – das ist es, was ein Stadtmensch in einem Naherholungsgebiet sucht und für seine Lebensqualität braucht.

Die geplante Umwandlung von über 30.000 Quadratmetern naturbelassener Wiese in Kunstrasenplätze, die nur einem sehr begrenzten Teil der Bevölkerung zugänglich sein würden, zerstört diese Möglichkeit aufs Schlimmste. Nicht nur würden bestehende Flächen verloren gehen, eine Umwandlung der Gleueler Wiesen würde logischerweise auch den Nutzungsdruck auf alle anderen Freiflächen der Stadt erhöhen. Das Bevölkerungswachstum und die Nachverdichtung tragen weiter dazu bei. Durch die Errichtung von Mehrfamilienhäusern, sowie die Teilung und den Ausbau von ehemaligen Einfamilienhäusern zu Mehrfamilienhäusern steigt der Bedarf an Grünflächen. Es ist also eminent wichtig, den Kölner Grüngürtel in seiner aktuellen Form zu erhalten.

Bei den Gleueler Wiesen handelt es sich um einen Teil der letzten Flächen, auf denen die Kölner Bürger nicht dicht an dicht gedrängt Raum teilen müssen, sondern sich frei bewegen und die Natur, die Weite und die Ruhe der Landschaft genießen können. Die Gleueler Wiesen gehören als Teil des Grüngürtels

somit zu den wenigen Bereichen der Stadt, die nicht völlig übernutzt sind. Der Grüngürtel hat folglich nicht nur auf Grund seiner Ausdehnung und Vernetzung eine Naherholungsfunktion für anliegende Sülzer, Klettenberger und Lindenthaler Bürger, sondern für Kölner aus allen Stadtteilen. Nehmen Sie den Bürgern diesen unverbauten, ruhigen Erholungsraum nicht weg!

Der Grüngürtel wurde von Konrad Adenauer und Fritz Encke für *alle* Kölner angelegt. Eine Umwandlung eines über 30.000 Quadratmeter großen Areals in Sportplätze für den 1.FC Köln würde einen Großteil der Kölner von der Nutzung dieses Geländes ausschließen. Wie kann die Stadt Köln einen solchen Ausschluss rechtfertigen? Wo sollen die Kölner Bürger zukünftig Ruhe finden?

Die Stadt Köln schreibt im Bebauungsplan-Entwurf 63419/02 *„Die Zugänglichkeit der Landschaft für Erholungssuchende ist zu sichern. Vermeidbare Störungen durch **Immissionen** und durch **Zerschneidung** zusammenhängender Erholungsräume sind auszuschließen. Die Zugänglichkeit wird durch die Offenhaltung des RheinEnergieSportparks weiterhin **weitestgehend** ermöglicht, **soweit** nicht Erfordernisse des Spielbetriebs des 1. FC Köln entgegenstehen.“* Wenn die Gleueler Wiesen für den 1.FC Köln versiegelt, mit Flutlichtern, Sanitäranlagen, zusätzlichen Gebäuden, Tiefgaragen, neuer Bushaltestelle, Parkplätzen etc. ausgestattet werden, kann nicht mehr davon die Rede sein, dass die Zugänglichkeit der Landschaft für Erholungssuchende gesichert ist. Regelmäßige Trainings und Spiele würden dafür sorgen, dass kontinuierlich und für Außenstehende zu vollkommen willkürlichen Zeiten Immissionen entstehen.

Wie die Stadt Köln mehrfach betont, war der Grüngürtel von Beginn an als „Sportband“ geplant. Auch hier sei darauf hinzuweisen, dass sich diese Nutzung auf *alle* Bürger der Stadt bezieht, nicht nur auf die Mitglieder eines gewinnorientierten Vereins. Daran ändern auch die geplanten Kleinspielfelder nichts, die weitere Wiesenflächen in Anspruch nehmen würden. Sind diese sogar auch versiegelt? Die bestehenden Wiesen können in ihrer aktuellen Form zum Spaziergehen, Joggen, Federballspielen, Boule spielen, Yoga machen etc. genutzt werden. Wieso plant die Stadt Köln, den Bürgern diese Möglichkeit zu nehmen, um für einige Wenige Trainingsplätze zu bauen?

Im Bebauungsplan-Entwurf 63419/02 heißt es weiterhin: *„die freiraumgebundene Erholung wird zwar durch die Erweiterung **berührt**, wird aber aufgrund der weitläufigen Durchwegung des Sportparkgeländes und der Alternativmöglichkeiten in unmittelbarer Nähe des Plangebietes nur im notwendigen Maß **eingeschränkt**.“* Wie rechtfertigen Sie diese bewusste Einschränkung der freiraumgebundenen Erholung gegenüber den fast 1 Millionen Kölnerinnen und Kölnern, die nicht Mitglied des 1. FC Köln sind? Menschen wie ich, die jeden Tag im Büro arbeiten und abends bei einem Spaziergang über die Gleueler Wiesen Energie tanken. Sollen diese Menschen zukünftig zwischen eingezäunten Kunstrasenplätzen ihr Glück finden? Statt in Sternenhimmel zukünftig in Flutlichter gucken? Sich an den lauten Trainingsanweisungen von Fußballmannschaften erfreuen, statt friedlichem Vogelgezwitscher zu lauschen?

Zu 2: Massiver Eingriff in die Natur zu Zeiten von Klimawandel und ausgerufenem Klimanotstand

Im Bebauungsplan-Entwurf 63419/02 wird interessanterweise festgestellt: *„Die Stadt Köln zählt zu den waldarmen Kommunen. Die Neuanlegung der Sportplätze und Kleinspielfelder auf der Gleueler Wiese **widerspricht dem allgemeinen Ziel, eine Waldvermehrung verstärkt anzustreben**. (...) Diese Erholungs- und Schutzfunktion der Wiesen und angrenzenden baumbestandenen Flächen wird durch die Planung **berührt**.“* Wie rechtfertigen Sie diese Maßnahme in Zeiten von Klimawandel und dem von der Stadt Köln ausgerufenen Klimanotstand? Die erwartete Temperaturerhöhung von tagsüber 3 Grad und nachts 0,3 Grad im Bereich der Gleueler Wiesen hält sogar das Umweltamt der Stadt Köln für signifikant. Sie führt bei den anliegenden Gehölzen zu Trockenstress und damit zum Zerfall der bisherigen Umwaldung der Gleueler Wiesen. Viele Bäume und Sträucher würden gefährdet. Wieso möchte die Stadt Köln so massiv in ein bestehendes und bestens funktionierendes Ökosystem eingreifen?

Durch die neuen Sportplätze und das Leistungszentrum würden zudem über 30.000 Quadratmeter Versickerungsfläche verloren gehen. Halten Sie das für vertretbar in einer Zeit, in Städte wie Köln Höchsttemperaturen erreichen und sich die Stadtbewohner am Feierabend aus den asphaltierten Innenstädten in die Naherholungsgebiete schleppen, um dort etwas Kühle zu finden? Die Freibäder sind überfüllt, die Bürger werden zunehmend dazu angehalten weniger zu reisen, um CO₂ zu sparen – wieso nimmt die Stadt dann den Bürger die wenigen freien Flächen weg, die es noch vor ihrer Haustüre gibt und die zwanglos genutzt werden können?

Der ausgerufenen „Klimanotstand“ besagt, dass künftig bei Bauprojekten die klimafreundlichste Alternative bevorzugt und bei allen Entscheidungen des Stadtrats und der Ausschüsse die Folgen für das Klima berücksichtigt werden sollen. Trotzdem plant die Stadt Köln für das Bauprojekt des 1.FC Köln wichtige bestehende und gut funktionierende Grünflächen abzuschaffen. Auch werden durch die geplanten zusätzlichen Spielfelder und Gebäude Mehrbedarfe an Energie, Wasser und Telekommunikation entstehen. Die Stadt und ihre gewählten Vertreter machen sich durch eine solche Entscheidung in allen Klimabelangen vollkommen unglaubwürdig.

Im Bebauungsplan-Entwurf 63419/02 heißt es des Weiteren *„Die geplanten Trainingsplätze stellen gemäß dem Grünordnungsplan **einen erheblichen Eingriff in das Landschaftsbild**, die Erholungsnutzung und in den Belang des Denkmalschutzes dar. Die geplanten neuen Trainingsplätze werden das **Erscheinungsbild der Gleueler Wiese erheblich verändern**. Die technischen Einbauten wie Beleuchtungsmasten, Tore, Einzäunung, Ballfanggitter verändern das Bild der Wiese zu dem eines Sportplatzes. (...) Mit der Errichtung von 1,4 m hohen Zäunen, Banden und 4,0 m hohen Ballfangzäunen **wird die Anlage wie ein Fremdkörper im Äußeren Grüngürtel liegen**. Die Flutlichtmasten bewirken durch ihre Höhe mit ca. 17 m ebenfalls eine **erhebliche Beeinträchtigung des Landschaftsbildes**. Darüber hinaus wird eine **Lichtverschmutzung** insbesondere in den Wintermonaten festzustellen sein. Die geplante Errichtung der genannten Spielfeldeinfriedungen und Ballfangzäunen verändern den ursprünglichen Charakter dieses Teils des denkmalgeschützten Grüngürtels.“*

Grundsätzlich wäre die Bebauung der Gleueler Wiesen also ein tiefgreifender Eingriff in die Natur. Durch den Kunstrasen würde die Klimabilanz zusätzlich verschlechtert werden. Die Europäische Union plant, Kunstrasenplätze mit ihrem Granulatgehalt zu verbieten. Warum sollten sie jetzt noch genehmigt und gebaut werden? Dieses Vorhaben widerspricht allen gegenwärtigen klimatischen Bemühungen und setzt für die Bürger keinen Anreiz, sich zukünftig für das Klima einzusetzen. Die Stadt sollte mit gutem Beispiel vorangehen. Aber sie macht das Gegenteil, in dem sie das Interesse Einzelner über das Interesse der Allgemeinheit stellt. Nach Abschluss des Bauprojekts wird u.a. durch die Schwächung der Kaltluftströme mit einer Erwärmung für die nähere Umgebung um ca. 3 Grad gerechnet. Benachbarte Stadtteile wäre dadurch unmittelbar betroffen. Das Anlegen einer über 30.000 Quadratmeter großen Hitzeinsel widerspricht eklatant der gebotenen Klimawandelanpassungsstrategie. Wie kann die Stadt Köln einer solchen eklatanten Fehlentwicklung wissentlich zustimmen?

Zu 3: Unzureichende Prüfung eines alternativen Standorts

Die Gleueler Wiesen sind auf Grund der Sonneneinstrahlung der hellste und schönste Teil des Grüngürtels. Zudem sind die Gleueler Wiesen von der Autobahn A1 (mit entsprechenden Immissionen) weiter entfernt, als die Wiesen auf der anderen Seite des Weihers. Weiter oben im Stadtwald befindet sich das Haus am See, eine wunderbare Anlage, aber teilweise mit viel Trubel und Verkehr. Folglich gehören die Gleueler Wiesen zu den wenigen Teilen des Grüngürtels, in denen friedliche Stille herrscht. Die geplanten Maßnahmen des 1. FC Köln würden in massiver Weise das Gesamtbild und die Nutzungsmöglichkeiten des Grüngürtels verändern und somit die Lebensqualität der Bürger extrem einschränken.

Es sei zudem darauf hingewiesen, dass bei der Suche nach alternativen Standorten für die Ausweitung des 1. FC Köln lediglich untersucht wurde, ob diese für das unrealistische Szenario „Komplettumzug des FC“ geeignet sind. Das bedeutet es wurde nicht nach einer Fläche für 3 Kunstrasen-Fußballplätze und für ein Umkleide- und Duschgebäude in der Größe von insgesamt etwas mehr als 3 ha gesucht, sondern nach einer Fläche von 10-12 ha Größe, die die gesamten Aktivitäten des FC-Nachwuchses- und Profibereichs aufnehmen soll. Die naheliegende Lösung, d.h. ein neuer Standort nur für das Leistungszentrum und die erforderlichen Sportplätze, wurde nicht geprüft. Wieso nicht? Zudem liegen von 11 angeblichen Alternativ-Standorten einer im RheinEnergieSportpark selbst, ein zweiter befindet sich ebenfalls im Grüngürtel (Stadion mit Jahnwiese und Vorwiesen).

Wie die Stadt Köln im Bebauungsplan-Entwurf 63419/02 feststellt schließt *„das Plangebiet unmittelbar an allgemeine Siedlungsbereiche an. Es besteht ein enger räumlicher Zusammenhang zum Siedlungsbereich im Ortsteil Sülz, der im Regionalplan zeichnerisch durch die Militärringstraße nach Westen hin begrenzt wird.“* Genau das ist das Problem: Durch die Bebauung der Gleueler Wiesen würden vorhandenen Grünflächen entfallen, von Wohn- bzw. Kleingartenanlagen würde es nahtlos übergehen zu versiegelten Kunstrasenplätzen, Flutlichtern und Lärm. Wo sollen die Bürger der Stadt Natur und Ruhe finden?

Sind die drei Kunstrasenfelder sowie das Leistungszentrum so wichtig, wie der FC behauptet, so wird es auch zu einer erheblichen Zunahme des Verkehrs entlang des Militärrings kommen. Wo parken die Mütter, die ihre Söhne zum Spielfeld fahren? Wie wird dieser Verkehr kanalisiert, wird es zur Erweiterung von vorhandenen Parkplätzen kommen, wird es zusätzliche Fahrradparkplätze geben, wenn ja auf welchen Flächen? Schon jetzt wird bei Sportveranstaltungen wild entlang des Militärrings und der Berrenrather Straße geparkt. Man kann erahnen, wie sich der gesamte Bereich durch zusätzliche Spielfelder verändern würde.

Es gilt eine neue ernsthafte Überprüfung von Alternativstandorten durchzuführen, die auch eine Teilung zwischen der Jugend- und der Profiabteilung zulässt. Mehrere erfolgreiche Fußballclubs, z.B. Bayer Leverkusen und FC Bayern arbeiten mit diesem Modell. Ich stamme aus einer Sportlerfamilie, von der weltweit Grand Slam Tennisturniere bestritten wurden. Ich weiß, wie wichtig Trainingsmöglichkeiten sind. Aber ich besitze auch den Weitblick und die soziale Kompetenz, um ein wichtiges Naherholungsgebiet nicht aus kommerziellen oder eigennützigen Trainings-Interessen der Allgemeinheit zu entziehen.

FC Fans und politische Vertreter, die durch Geld und Einfluss des 1. FC Köln geblendet werden, mögen viele vermeintliche Argumente finden, wieso ausgerechnet an dieser Stelle in Köln Trainingsplatz entstehen müssen. Tragen diese Argumente auch für die nächsten Generationen?

Ich fordere die Verwaltung und den Rat sowie die beteiligten Ausschüsse hiermit dazu auf, die eingeleiteten Verfahren zur Änderung des Flächennutzungsplans sowie des Bebauungsplanverfahrens einzustellen bzw. zu verändern und neue Lösungen für einen Trainingsstandort für den FC Nachwuchs außerhalb des Grüngürtels und der Grünzunge zu finden.

Ich sehe Ihrer Antwort entgegen.

Mit freundlichen Grüßen